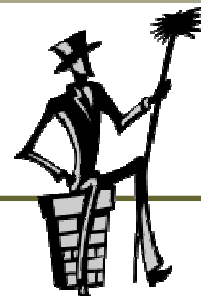


1. Oktober 2011

Ausgabe 7/ 2011

druckfreundlich gestaltet

SCHWARZER PETER



Mitgliederinformation **CDU** Ortsverband „AM PETERSBERG“ (03 61) 644 2 644

Weltlage von Michael Panse



In wenigen Tagen jährt sich der Tag der Deutschen Einheit zum 21. Mal – Gut, es ist kein Jubiläum wie das letzte Jahr. Aber es gibt genug Anlass, sich zusammenzufinden: zum Feiern, zum Gedenken und zum Mahnen.

Der 3. Oktober 1990 ist ein Feiertag. Wie feiern den Sieg des Glaubens an eine Freiheit, an eine bessere Welt. Und wir feiern den Sieg über den Irrglauben politischer Allmacht. Wir besinnen uns darauf, dass wir Menschen sind. Geschöpfe der Natur, die selbst für sich entscheiden können und auch wollen. Aber ist es wirklich so?

Wann haben Sie sich das letzte Mal wirklich besonnen und über etwas nachgedacht? Nicht flüchtig, sondern intensiv und sind zu einem felsenfesten Entschluss in einer Sache gekommen?

Ist es nicht so, dass wir uns manchmal anderen anschließen, weil es einfacher ist und weil man „eh keine Zeit hat“?

Wie viele schimpfen auf Griechenland und sind sich nicht bewusst, dass die Menschen dort ein Sparprogramm mittragen, das anderswo längst zu kriegerischer Aufruhr geführt hätte. Man muss verstehen, dass die Menschen dort verzweifelt sind. Und wie viele schimpfen auf die Kosten des Papstbesuchs und bedenken nicht, dass jede Vorstandssitzung eines großen Konzerns das Doppelte kosten kann. Und wie viele erkennen, dass die wirkliche Krise, in der sich Europa befindet, noch jenseits einer finanziellen liegt. Es ist eine Wertekrise. Unser einst so hoch beschworenes Europa. Ein Europa, das Weltkriege, Diktaturen und Zusammenbrüche überstanden hat. Freundschaft und Solidarität haben

wir uns versprochen. Und jetzt sind wir bereit, bei der ersten Krise alle freundschaftlichen Zusagen über Bord zu werfen.

Dabei kann es uns täglich selbst treffen, so wie nach dem friedlichen Umbruch. Natürlich war für die Bürgerinnen und Bürger damals nicht Stunde Null. Und doch hätten wir ohne die Hilfe der alten Länder vieles nicht aufgebaut.

Wir sollten die Weltlage nutzen, um uns vor Ort und im Inneren zu prüfen. Und dazu sollten wir uns Zeit nehmen. Zum Beispiel zur Andacht am 3. Oktober 2011 in der Michaeliskirche, 14.00 Uhr.

Mitgliedsstimme

Papstbesuch - ein Gastbeitrag von Ute Karger

Der Besuch des Heiligen Vaters Papst Benedikt XVI. in Erfurt wie auch die Messe am Samstag auf dem Domplatz hat mich als konservative katholische Christin aus der ehemaligen DDR berührt und bestärkt.

Die Tatsache, in einer „gläubensfeindlichen“ Gesellschaft, wie zu Zeiten der DDR, standhaft zu seinem Glauben gestanden zu haben – Das hat der Pabst mehr als deutlich

gewürdigt.

Und in der heutigen „gläubensunfreundlichen“ Zeit als katholischer Christ nicht allein zu sein - Das haben die 30 000 Teilnehmer der Messe gezeigt.

Dass es allein um den Glauben und nicht um Institutionen, Strukturen oder Rituale geht, hat der Pabst in seinen Predigten und Ansprachen für

mich ganz unmissverständlich klar gestellt.

Ich bin sehr dankbar, dass ich diese Tage miterleben durfte und blende alle „weltlichen“ Probleme, die um den Papstbesuch konstruiert wurden, einfach aus.

IMPRESSUM:
CDU-Ortsverband „Am Petersberg“
Vorsitzender: Michael Panse
Wenigemarkt 17 - 99084 Erfurt
V.i.S.d.P., Layout, Redaktion:
Peter Busch, Alexander Hein, Jana Hofmann, Michael Panse, Ute Karger, Heiko Vothknecht

Peter-Termin

„Wohin rollt der Euro?“ – im Gespräch mit der Thüringer Ministerpräsidentin am

6. Oktober 2011, 19.00 Uhr, im Gemeindehaus St. Severi, Severihof auf dem Domhügel in Erfurt.

Peter-Bild



Peter-Spruch

„Heiliger Vater, bewahre die Menschen, damit sie eins sind wie wir.“

Kapitel 17 im Evangelium nach Johannes.

Kurz & Bündig



Christine Lieberknecht
Thüringer Ministerpräsidentin

Wohin rollt der Euro?-

*Interview mit der Thüringer Ministerpräsidentin
Christine Lieberknecht*

Der Sparkurs der Landesregierung sichert die soziale Gerechtigkeit. Sehen Sie das als Ministerpräsidentin genauso wie als Landesvorsitzende der CDU?

Die Umfragen zeigen, dass die Menschen im Land solide Finanzen und einen gesunden Haushalt wollen. Ein ausgeglichener Haushalt ist im Interesse des Landes und der Menschen, vor allem aber auch der nachfolgenden Generationen. Dafür habe ich mich als CDU Landesvorsitzende immer eingesetzt und freue mich, dies jetzt auch als Ministerpräsidentin umsetzen zu können.

Die Kommunen und Städte singen ein lautes Klagelied - hört man das in der Staatskanzlei nicht?

Die Staatskanzlei ist ein offenes Haus, wir haben immer ein Ohr für die Sorgen der Menschen. An den geplanten Zuweisungen für die Kommunen hat sich viel Kritik entzündet. 2012 fallen die Zuweisungen niedriger aus, weil die Steuerschätzung von Bund und Ländern von einem Zuwachs von 173 Millionen Euro bei den kommunalen Steuereinnahmen ausgeht. Die Kommunen werden auch im kommenden Jahr finanziell angemessen ausgestattet. Ein Viertel des gesamten Landeshaushalts kommt den Kommunen zu.

Und mit den restlichen drei Vierteln...

werden wir laufende Ausgaben decken, aber auch politische Akzente setzen. So u. a. mit einer neuen Polizeireform, die die innere Sicherheit auch in Zukunft umfassend gewährleisten soll. Außerdem werden wir die Entwicklung des ländlichen Raumes weiter vorantreiben. 429 Millionen Euro sind für Wirtschaftsförderung vorgesehen. Zudem setzen wir einen klaren Fokus auf erneuerbare Energien. Die Mittel für Bildung, Wissenschaft und Kultur werden leicht angehoben.

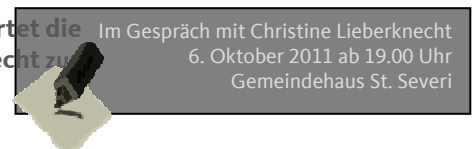
Der Euro rollt nicht nur in Thüringen und Deutschland, sondern auch in Europa. Oder rollt er dort nicht mehr lange, zumindest was Griechenland angeht?

Ich habe sehr großen Respekt vor den strukturellen Reformen in Griechenland. Die Maßnahmen, die bisher in Athen getroffen worden sind zeigen, dass die Griechen den Ernst der Lage erkannt haben und dementsprechend handeln. Natürlich, die griechischen Anstrengungen müssen weitergehen. Wichtig bei der Betrachtung Griechenlands ist aber auch, dass wir die Grundwerte unserer Partei wie Freiheit, Sicherheit und Solidarität

nicht aus den Augen verlieren. Wir sollten nie vergessen, dass auch wir nach der friedlichen Revolution 1989 und der Deutschen Einheit auf die Solidarität unserer europäischen Nachbarn angewiesen waren und ohne deren Unterstützung nicht in dem Maße auf Erfolge blicken könnten, wie wir es heute können. Und deshalb sollte und wird Deutschland sich in der Eurokrise auch weiterhin solidarisch zeigen: politisch und wirtschaftlich.

Vielen Dank für das Gespräch!

Noch mehr Fragen rund um die Eurokrise beantwortet die Thüringer Ministerpräsidentin Christine Lieberknecht zu nächsten OV-Sitzung.



Im Gespräch mit Christine Lieberknecht
6. Oktober 2011 ab 19.00 Uhr
Gemeindehaus St. Severi

5 Fragen an: Heiko Vothknecht

Erinnern Sie sich an den Tag Ihres Eintrittes?

Ich weiß noch genau den Anlass. 1998 hatte Gerhard Schröder die Wahl gewonnen. Danach bin ich in die CDU-Kreisgeschäftsstelle und bin eingetreten.

Als Unternehmer?

Ich war Sprecher der Interessengemeinschaft „Lange Brücke“. Damals waren dort noch viele Baustellen. Und Samstag wurde die Straße gesperrt. Für die Läden war das natürlich nicht gut. Naja, und da haben wir uns zusammengefunden und mit der Stadt diskutiert. Später haben wir Straßenfeste durchgeführt, ein gemeinsames Prospekt gedruckt.

Bis heute sind wir verbunden, auch wenn nicht mehr alle Eigentümer von früher da sind. Es sind aber alles ortsansässige Geschäfte, keine überregionalen Ketten.

Und dann sind Sie im Stadtrat aktiv.

Ich bin kommunalpolitisch aktiv. 1999 habe ich mich zur Wahl gestellt. Ich will ja auch die Interessen der Mittelständler vertreten.

Und wenn Sie politisch nicht unterwegs sind?

Früher bin ich Marathon gelaufen. Heute reise ich viel mit meiner Frau. Wir waren letztes in Namibia und Botswana. Da gibt es gravierende Unterschiede zu hier. Hier leben die Leute im Luxus.

Sie sind auch künstlerisch tätig?

Ich bin im Förderverein für das Angermuseums. Mich selbst hat vor vielen Jahren das Bild „Nachtwache“ von Rembrandt sehr geprägt. Ich habe eines Tages davor gestanden und war sofort fasziniert. Das war 1989 in Amsterdam. Diese Faszination für Kunst ist bis heute geblieben.

Vielen Dank an Heiko Vothknecht!



Heiko Vothknecht